

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Siebentzuter Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für jede Zeile mit 16 Pf. berechnet und in der Expedition, nach weiteren Ermäßigungen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Nechnen pro Zeile 40 Pf.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnement

Die Halle vierteljährlich 2 Rth., durch die Post bezogen 2 Rth. 50 Pf. monatlich 1 Rth. 50 Pf., 1 monatlich 84 Pf., erst bezahlt.

Besellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. E. Dr. W. Voß in Halle.

Nr. 212.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 12. September

1883.

Die Wahl in Liebenwerda-Torgau.

Daß die Wahl in Liebenwerda-Torgau mit einem Siege der liberalen Partei endigen werde, ist schon im Juni niemandem zweifelhaft gewesen, der sich mit der im Wahlkreise herrschenden Stimmung vertraut gemacht hatte; überraschend ist allerdings das Zahlenverhältnis, welches sich dabei herausgestellt hat. Die Zahl der abgegebenen Wahlstimmen hat sich gegen den Herbst 1881 um mehr als zweitausend vermehrt; dieser Zuwachs hat sich überwiegend auf dem platten Lande gezeigt und trotz dieses Zuwachses an Wahlstimmen ist die Anzahl der für den freisinnig-liberalen Kandidaten abgegebenen Stimmen erheblich zurückgegangen.

Herr Dr. Clauswitz, der jetzt unterlegene Kandidat, trägt daran seine Schuld. Er hat in dem Kreise gewiß keine persönlichen Feinde, auch unter seinen politischen Gegnern nicht. Wir halten es stets für recht und schicklich, die Person von der Sache zu trennen und darum ist es uns ein Herzensbedürfnis, es unumwunden auszusprechen, daß Herr Dr. Clauswitz unter den Abgeordneten der freisinnig-liberalen Partei eine der sympathischsten Erscheinungen ist und daß wir es von Herzen bedauern, wenn gerade zu seinen Gunsten Maßregeln ins Werk gesetzt worden sind, über deren rechtliche und sittliche Berechtigung er vielleicht kaum anders gedacht hat als ein Liberaler.

Aber gerade, wenn von einem so ehrenwerthen und gemäßigten Manne, der überdies den Kreis lange vertreten hat und in demselben persönlich genau bekannt ist, die Stimmen sich zu Hunderten, ja zu Tausenden abgewendet haben, so ist dies ein ganz besonders bedeutsames Symptom für den Umschwung, der sich dort vollzogen hat. Die ländliche Bevölkerung hat aufgeführt, eine Stütze für die augenblicklich herrschende Politik zu sein. Wie die Nachwahl in Straßburg lehrte auch biesige in Torgau eine Gewähr dafür, daß bei den im nächsten Jahre bevorstehenden Reichstagswahlen die Stimmung der ländlichen Provinzen sich wieder ganz entschieden der liberalen Sache zuwenden wird. Die Konservativen brauchen nur diese einzigen Situationen zu verlieren und es ist um die Majorität geschehen, die sie bisher mit der Unterstützung der Ultramontanen hatten.

Das leitende Organ der freisinnig-liberalen Partei spricht sich über die Gründe, welche den Ausfall der Wahl beeinflusst haben, mit voller Einsicht aus, daß die untergeordneten Organe derselben Parteilichkeit, ihren Glauben und Beachtung hätten schenken sollen. Die „Post“ erkennt mit Recht, daß der Sonntagsverordnung ein wesentlicher Antheil an diesem Ausfalle zugeschrieben werden muß. Sie giebt sich auch keiner Täuschung darüber hin, daß die liberale Partei unter dem rechtlichen wie unter dem praktischen Gesichtspunkte ein Recht hatte, über diese Verordnung erbittert zu sein. Aber darin täuscht sie sich, daß sie glaubt, eine rechtlichere Zurücknahme der Sonntagsverordnung hätte die Wahl für sie günstiger gestalten können. Die Sonntagsverordnung hat durch ihre Form wie durch ihren Inhalt sehr vielen Leuten die Anregung dazu gegeben, etwas gründlicher als sie es in der letzten Zeit gewohnt gewesen, über die Gemüthsstimmung unserer politischen Zustände nachzudenken; nachdem dieses Denken einmal in Fluß gekommen, konnte man es nicht wieder dadurch hemmen, daß man den Anstoß dazu aus dem Wege räumte. Alles, was hier zusammengekehrt hat von der untersten Instanz bis zur obersten, die Tagesverbote im Kreise Liebenwerda, die Verzögerung der Wahl, die plötzliche Aufhebung des nahe bevorstehenden Wahltermins, die Reichstagsauflösung, welche durch die lange verschobene Rücknahme der

Sonntagsverordnung geschaffen wurde, endlich die Auslegung des Herrn Ministers, alles das gehört zu dem augenblicklich bei uns herrschenden politischen System und es war an der Zeit, daß dieses System einmal in die rechte Beleuchtung gesetzt wurde.

Der Reichstag hätte in der That seine Pflichten auf das grösste verkannt, wenn er nach seinem Zusammenritte auch nur einen Augenblick gegögert hätte, diesen Gegenstand zur Sprache zu bringen. Ein parlamentarisches Körperschaft muß vor allen Dingen darüber wachen, daß sie vollständig ist und wenn, wie es hier der Fall war, seit sieben Monat sich eine unmotivirte Lücke befand, mußte er sich nach den Gründen dieser auffallenden Erscheinung erkundigen. Die Pflicht dazu lag nicht allein der unmittelbar betroffenen Fraktion, sondern der ganzen liberalen Partei ob und es gereicht uns dieser Pflicht eingedenk war. Die national-liberale Fraktion hat sich bereit, die Unterstellung der Herren Richter, Meyer und Wölfl mit zu unterzeichnen und die ganze liberale Presse, auch Blätter, die sonst auf dem rechten Flügel der Partei stehen, hat ihr Einverständnis mit den entwickelten Gesichtspunkten ausgedrückt. Selbst der Regierung, wenn sie das rechte Zutrauen zu den von ihr vorgebrachten Gründen hatte, konnte es nicht anders als angenehm sein, diese Gründe noch vor dem entscheidenden Wahltage vor dem Lande zu entwickeln.

Die Regierung wird gut thun, in dem Ausfalle der Wahl in Torgau nicht eine Zufälligkeit zu erblicken, welche hätte vermieden werden können, wenn nicht dieses oder jenes störende Ereignis eingetreten wäre. Sie steht einer konsequenten liberalen Stimmung gegenüber. Alles in der Welt hat seine Zeit und der „konservative Hauch“, von welchem man vor Jahren soviel Aufhebens machte, hat auch nicht für die Dauer angehalten. Die Regierung wird ernstlich darüber nachdenken müssen, wie sie sich vom nächsten Jahre ab zu einem Reichstage stellen will, der eine liberale Majorität hat.

Politische Zwischenfälle.

In den Verhandlungen zwischen Frankreich und China, welche augenblicklich in Paris geführt werden, wurde schon gestern eine endgültige Entscheidung erwartet. Am Montag fand nämlich in Paris ein Ministerrath statt, welcher sich mit dem Gegenstande beschäftigte. Der chinesische Gesandte, Marquis Teng, verließ deshalb seine Abreise nach London, vermutlich um das Resultat der Ministerberatungen abzuwarten. Nummer 11 aber der Gesandte am Montag noch nach London abgereist und wir können uns das nur so auslegen, daß der Ausgang des Ministerrathes ein für eine friedliche Lösung ungünstiger war oder daß er überhaupt zur Beendigung der Krise nicht beigetragen hat. In diesem Sinne sind wohl auch die Aeußerungen mehrerer pariser Blätter zu deuten. Der „Temps“ veröffentlicht einen erschütternd inspirirten Artikel, in dem eingehend die Schwierigkeit der Unterhandlung mit der chinesischen Diplomatie dargestellt und der dringende Wunsch Frankreichs, zu einer friedlichen Verständigung mit China zu gelangen, ausgesprochen, dabei jedoch betont wird, daß nur geringe Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis vorhanden sei. Selbstverständlich dürften aber die schwebenden Unterhandlungen keinen Augenblick die Entsendung der durch die letzten Ereignisse als notwendig erkannten Verstärkungen aufhalten. Andere Abendblätter betonen gleichfalls die Nothwendigkeit, weitere Verstärkungen nach Tonkin zu senden. Einst-

weilen ist auch der Transportdampfer „Aeyron“ am Montag mit 600 Mann und 6 Kanonen von London nach Tonkin in See gegangen. Die ganze Schwierigkeit des chinesisch-französischen Konfliktes konzentriert sich in dem Vertrag von Hue und es liegt nicht das geringste Anzeichen dafür vor, daß China seinen Widerstand aufgeben werde. Einem Berichtserfasser der „Daily News“ antwortete Marquis Teng auf die Frage, ob China den Vertrag von Hue anerkennen würde, folgendes:

„Diese Frage ist oft an mich gerichtet worden und ich habe es bislang abgelehnt, dieselbe zu beantworten, aber Ihnen will ich die beste Antwort geben, die ich zu geben vermag. Ich kann keine kategorische Antwort ertheilen, und zwar aus drei Gründen: Erstens kenne ich in diesem Augenblicke nicht den Inhalt der Konvention von Hue. Zweitens weiß ich nichts von der Persönlichkeit, welche dieselbe für Anam unterzeichnete, noch kenne ich die Ausdehnung ihrer Autorität. Drittens kann die Konvention, welcher Art dieselbe auch sein mag, nicht rechtsgültig sein, bis dieselbe von der französischen Kammer ratifizirt worden ist. Das ist alles, was ich jetzt sagen kann, mit Ausnahme dessen, daß, wie auch der Text der Konvention beschaue, es kaum zweifelhaft ist, daß in der Konvention sich Klaukeln befinden müssen, die Gegenstand der Erwörterung zwischen den zwei Regierungen bilden werden.“

Wit den französischen Staatsfinanzen steht es nicht sehr glänzend. Am Juli blieben die Staatseinnahmen um 13,300,000 Frs., während der ersten sieben Monate um 41 1/2 Mill. Frs. hinter dem Vorschlag und um 8,703,000 Frs. hinter den tatsächlichen vorjährigen Einnahmen zurück.

Nach Angaben der „N. Fr. Pr.“ wird im Testament Gombards die Politik nicht mit einem Worte getreift. Zur Unterabteilung des Vermögens, bestehend aus vier Herrschaften und ungefähr acht Millionen Gulden in Obligationen, wird die Gräfin eingestuft. Nach dem Tode der Gräfin sollen zwei Drittel des Vermögens dem Herzog von Parma und ein Drittel dem Grafen Dardi zufallen. An Segoten erhaltend die Großherzogin Alice von Toskana, die Herzogin Margarethe von Madrid und das Ikoner Institut für Propaganda des katholischen Glaubens je 500,000 Franks, der päpstliche Stuhl 400,000, die Armen von Paris 100,000 und diejenigen von Probstdorf 20,000 Franks.

Aus Algram wird gemeldet, daß die Nacht von Sonntag auf Montag ruhig verlief und daß die Stadt wieder ihre gewöhnliche Physiognomie angenommen habe. Die Bürger haben freiwillig die Aufgabe übernommen, etwaigen Aufruhrstimmungen und Anmahnungen zuzubehagen. Es ist konstatirt worden, daß die letzten Antritte keinen aufrührerischen Charakter gehabt, sondern nur durch Straßenpöbel hervorgerufen worden sind. Es wäre ja sehr zu wünschen, wenn dieser augenblicklich etwas schon gefürchtete Nachricht nicht wieder der hinterste Bote auf dem Fusse folgte. Günstlich von Belogriuzen zu befreien vermag sie schon deshalb nicht, weil sie sich über den Stand der Bewegung unter der ländlichen Bevölkerung völlig aussspricht.

Der König von Spanien ist bei seiner Ankunft in Wien, welche am Montag erfolgte, von dem Kaiser, dem Kronprinzen, den Erzherzögen Albrecht, Wilhelm, Eugen und von dem gesammten Personal der spanischen Gesandtschaft, sowie von dem kommandirenden General und dem Polizeipräsidenten empfangen worden. Bei der Ankunft des Königs intonirte die aufgestellte Ehrencompagnie die spanische Nationalhymne, der Kaiser schritt auf den Wagen zu, in welchem sich der König befand, und begrüßte denselben wiederholt durch Umarmung und Kuß auf das herzlichste. Der König wurde hierauf auch vom

[84]

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie?“ fragte Reichert scheinbar gedankenvoll.
„Das ist meine Ueberzeugung.“
„Würden Sie die Banknoten nicht billiger verkaufen?“
„Bestenfalls Sie darauf?“ fragte der Fremde in einem Tone, der starken Zweifel ausdrückte.
„Vielleicht, ich habe vor, in einigen Tagen nach England zu reisen.“
„Ah, dann können Sie ein Geschäft damit machen.“
„Nein, nein, das beabsichtige ich nicht, ich werde sehr lange dort bleiben, da ist es mir angenehmer, gleich englisches Geld zu haben.“
„Aber Sie werden dann die ganze Summe nicht übernehmen wollen?“
„Im zwölftausend Pfund, über dreizehntausend Thaler — es ist ein kleines Vermögen.“
„Was, meine Reichthümer enthält mehr als diese Summe,“ sagte der Fremde mit einem geringfügigen Achselzucken.
„Man kann ja nicht wissen, zu welchen Ausgaben man draufhin verurtheilt wird. Und namentlich ist ein Kaufmann, der überall auf antike Gegenstände stößt, auf die eine Sammlung einzuverleihen. Sie glauben nicht, welches Loch diese Liebhaber manchmal in die Tasche reißen!“
„Na, na, wir kennen hier doch auch die Preise der Antiquitätenhändler,“ erwiderte Reichert, auf den vertraulichen Ton eingehend, den sein Begleiter angeschlagen hatte, „einige Fremde von mir sind ebenfalls Sammler, sie fragen aber nie über die Summen, die sie ausgeben.“
„Das thue ich ebenfalls nicht, ein Sackpfeifer kostet immer Geld, und das Geld selbst mag mir nur dann fremd werden, ich mir durch dasselbe irgend eine Karriäre für mein Kunstfinkeln erwerben kann. Uebrigens können Sie getrost die ganze Summe übernehmen. Sie verlieren wahrscheinlich nichts davon, ich will sie Ihnen zu sechs zweihundertzwanzig und ein halb abgeben.“

„Abgemacht!“ sagte Reichert ohne Zögern. „Haben Sie die Banknoten bei sich?“
„Oh nein, ich bin so sehr vor dem hiesigen Taschendiebstahl gewarnt worden, daß ich es für ratsam halte, mein Geld im Vohle zu lassen.“
„Es kann Ihnen auch dort gestohlen werden!“
„Dann muß der Wirth Ersatz leisten.“
„Nicht in allen Fällen!“
„Doch wohl in dem Falle, wenn ich ihm meine Kasse zur Aufbewahrung übergeben habe?“
„Dann allerdings,“ nickte der Bankier. „Ich würde Sie ins Hotel begleiten, aber so viel Geld trage ich nicht bei mir.“
„Es eilt ja durchaus nicht.“
„Wollen Sie bis morgen warten?“
„Sehr gerne, vielleicht ist dann der Kurs etwas höher.“
„Oder auch niedriger,“ erwiderte Reichert in einem scherzhaften Tone, der mißsam verhaltene Ungebild durchlöchernd ließ. „Gleichviel wie morgen der Kurs notirt wird, das Geschäft ist abgemacht. Sind Sie damit einverstanden?“
„Vollkommen, mein Herr.“
„Wir könnten es heute abend noch erleben,“ fuhr der Bankier fort, „aber ich wohne vor der Stadt, es würde spät werden, und Sie beabsichtigen wahrscheinlich, das Theater oder ein anderes Vergnügungsspiel zu besuchen.“
„Ganz recht,“ sagte der Fremde ruhig, „verschoben wir es also bis morgen. Wenn es Ihnen genau ist, morgen mittag gegen zwölf Uhr. Ich pflege ziemlich lange zu schlafen.“
„Einverstanden,“ unterbrach ihn Reichert. „Ich werde mich pünktlich einfinden. In welchem Hotel?“
„Im Schwarzen Adler, bitte, hier ist meine Karte,“ erwiderte der Fremde.

Er blieb stehen, holte aus der Brusttasche seines Pelzrodes ein Portefeuille und überreichte seinem Begleiter eine Karte, die den Namen eines obigen Gutsbesitzers trug.
„Wenden Sie sich nur an den Verwalter, den Sie im Speisefaal finden,“ fuhr er fort, „er wird Ihnen die Nummer meines Zimmers bezeichnen, ich würde dies schon jetzt thun, wenn ich diese Nummer nicht vergessen hätte. Wenn ich mir eine Bitte erlauben darf, so ist es die, das Geld in großen

Banknoten zu empfangen, Gold ist mir auf der Reise zu un bequem.“
„Gewiß, ich werde auf diesen Wunsch gern Rücksicht nehmen,“ sagte der Bankier, der es ganz zu übersehen schien, daß ihm die Höflichkeit nun auch gebot, seine Karte abzugeben oder seinen Namen zu nennen; „also morgen mittag zwölf Uhr im Schwarzen Adler.“
„So lautete die Absprache.“
„Sich zu dem Geldwechsler werden Sie nun nicht mehr hingehen?“
„Nein, was soll ich dort?“ erwiderte der Fremde gleichgültig, auf dem der Blick Reichert's lauernd und erwartungsvoll ruhte.
„Sie könnten sich vielleicht verpflichtet fühlen, ihm zu sagen, daß Sie die Banknoten bereits verkauft haben.“
„So wäre Ihnen das unangenehm.“
„Ja, denn ich bin mit dem Herrn befreundet, und er würde mir den Vorwurf machen, es sei sehr unfreundschäftlich von mir, daß ich ihm den kleinen Geschäftsgewinn entzogen habe.“
„Ich verstehe, beunruhigen Sie sich nicht, ich werde kein Haus nicht wieder betreten, vorausgesetzt, daß Sie Wort halten.“
„Darauf dürfen Sie vertrauen,“ nickte Reichert lechhaft, „also auf Wiedersehen.“
Der Fremde blieb stehen und blinnte ihm eine geruame Weile nach, ein spöttisches triumphirendes Lächeln umspielte seine Lippen.
„Die Falle ist gestellt,“ murmelte er, „blindlings wird er sündigen, nur noch eine kurze Weile Geduld.“
Er holte seine Tabakdose aus der Tasche, um an der geräuschvollen Weise, in der er sich mit einer Pfeife erquidete, konnten seine näheren Freunde trotz Belzrod's Verdriehe in der Brille den geheimen Kriminalbeamten Peter Widel erkennen.

3. Kapitel.

Heberlietz.

Am dem Abend desselben Tages, an dem Theo Sonnenberg dem Bankier Reichert gegenüber seine Waise abgeworfen hatte, befand Dora sich in gewaltiger Aufregung. Sie hatte ein anonymes Schreiben empfangen, in dem ihr

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin,

Rathhausgasse 15 und Kleiner Sandberg 2.

Größtes Lager selbstgefertigter Möbel in Kirschbaum, Eichen, Mahagoni u. Stuhlgerichte complete Zimmereinrichtungen. Coulaute Zahlungsbedingungen. Strenge Punctlichkeit.

Bekanntmachung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine bisher durch Herrn H. Baerger unter der Firma „**Nothemer, Bier-Devot, Waisenhaus-Chef**“, geführtes Geschäft angeht und an dessen Stelle dem Herrn **Chr. Grünwald, gr. Schlamm in Halle**, den Verkauf und das Lager übertragen habe und bitte ich die Herren Abnehmer sich bei Bedarf direct an Herrn **Grünwald** zu wenden.

Dominial-Brauerer Nothemer.
C. E. Keich.

Auf obige Annonce bezugnehmend bitte ich um recht zahlreiche Aufträge und werde stets bemüht sein, dieselben prompt und pünktlich zu erledigen.
Achtmannsoll **Chr. Grünwald, gr. Schlamm 1.**

Historische Gruppen, Innungen, Gewerkevereine, welche gewonnen sind, Gruppen-Photographien machen zu lassen, werden ersucht, sich bis Freitag Abend gefälligst bei mir anmelden zu wollen. Bemerkte, daß die Aufnahmen am Sonntag vor und nach dem Kaiser-Einzug stattfinden werden und zwar im heiligen „**Fürstentale**“, wozu mir die Erlaubnis bereitwillig erteilt wurde.
Schachtungsollst

M. Kästner, Photograph, Schulberg 3.

Tanz-Unterricht im Hôtel u. Café David.

Mitte October beginnt der erste Curfus meines **Tanzunterrichts** nebst Privatunterricht in obengenanntem Hotel. Gefällige Anmeldungen werden jederzeit gern entgegen genommen.

Hermann Wipplinger, Dorotheenstr. 14, II.

Beste neue, feingeriffene, staubfreie **Bettfedern** und **Damen;** fertig genähte **Inletts** zum sofortigen Fallen;
beste Sorten **Federleinen, Bettvorlege, Bettbarthente**, und sowie **schönste, feinste Damenköber** in rot und blau, und sehr und hübsch gefärbt empfiehlt preiswürdig
C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,
ganz nahe am Markt und an der Reissgerstraße.

Ordensbänder empfiehlt Chr. Voigt.

Neuheiten.
Größte Auswahl. — Billigste Preise.
Rudolph Sachs & Co.
Hoflieferanten, gr. Ulrichstr. 55.

Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen,
wovon 800 Paar in Deutschland arbeiten, in jeder Größe vorrätig bei
A. Lythall, Halle a/S., Magdeburger Str. 43.
Referenzen und Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Burk's Arznei-Weine.
Analytisch im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 250 und 500 Gramm.
Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Extr.) Verdauungs-Fäulnisgift.
Dieselbe bei schwachem oder verdorrenen Magen, Sodbrennen, Verstopfung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen etc.
In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.
Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süß, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.
Burk's Eisen-China-Wein, wohlgeschmeckt und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.50.
Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w.** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Vorbestellen durch die Apotheken.
Vorkauf in Halle in der Engelapothek.

Auction
im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
Wittwoch den 12. September cr. von Morgens 9 Uhr an veräußert ich **Schulberg 8** hier voranschicklich bestimmt:
10 Dbd. Herren-Manellenden, 3 1/2 Dbd. Damen-Unterwäsche, 14 Dbd. Baumw. Tücher, 3 1/2 Dbd. wollene Taillentücher, 5 Dbd. Herrenhandschuhe und -Hosen (auch seidene), 4 Dbd. Schürchen, 7 Kaisermäntel, 11 Anoden-Büchsen, 7 Toppfen, 1 Etüd Biber, 1 Etüd Seidendrell, 5 Etüd Polenszeug, 1 große Partie Wurtin, Zwirn- und Stoffhosen, ferner: 1 Comptoirstuhl (doppeltstülig), 1 Copierpresse, 1 Ladenstuhl, 1 ar. Kleiderständer u. f. w.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Herren- und Knabenhüte
für Herbst und Winter,
Filz-, Stepp- u. Cylinderhüte.
Modernste Formen, größte Auswahl, billigste Preise.
W. POSPICAL
LEIPZIGER-STR. Nr. 14.

W. Pospical, Leipzigerstraße 14.

Kaufmännische Lehranstalt
von R. Gollasch, Halle a/S., Brunnenplatz 9.
Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Schindreiben, Französisch u. Garantie für schnellen und gründlichen Erfolg. Wöchiges Honorar.

Preuß. Lebens-Versicher.-Aktien-Gesellschaft
zu Berlin W., Börsstraße Nr. 27.
Grundkapital 3 Millionen Mk. Reserven mit 1882 Mt. 5,363,818.
Verpflichtungsbestand circa 56 Millionen Mark.

Die mit Gehirnteiligkeit Versicherten der Preussischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft haben als Dividende in den letzten 6 Jahren durchschnittlich 5 Prozent der vollen Jahres-Prämie (auch für abgelaufene Verpflichtungen) erhalten, worunter 25% als garantierte Dividende enthalten sind. Beamtete erhalten Kautionsdarlehne ohne jede solidarische Haftung für andere Kautions-Darlehensschuldner, sowie die besonders festgesetzten Vergünstigungen.
Aussteuer-, Alters-Versorgungs- und Renten-Versicherungen. Auskunft erteilt die Sub-Direction der Gesellschaft zu Halle a/S., Charlottenstr. 18, von welcher auch Agenten unter günstigen Bedingungen ange stellt werden.

Goldener Löwe, Halle a. S.
Empfehle meine neu und komfortabel eingerichteten Localitäten.
Table d'hôte Mittag 1 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit.
Französisches Billard von J. B. Dorfelder, Mainz. Bier aus den Brauereien **Wihl, Rauchfuss** und **Holl, Actien-Brauerei.**
Hochachtungsvoll **Gustav Jontzsch.**

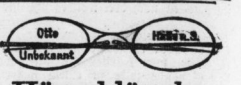
Dörshewig-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft laden wir hiermit zu dem am **20. September d. J., Vormittag 11 1/2 Uhr** im „**Hotel Stadt Hamburg**“ hier abzurufen ersten ordentlichen General-Versammlung ergeben ein.

- Tagesordnung:**
- 1) Erstattung des Geschäftsberichts.
 - 2) Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge.
 - 3) Wahl von zwei Aufsichtsraths-Mitgliedern für die ausstehenden Herren **L. Schilling** und **G. Schlaegel**, sowie Ersatzwahl für den verstorbenen Herrn **G. Spiegel** hier.
 - 4) Wahl zweier Revisoren für den nächstjährigen Geschäfts-Abschluss.
 - 5) Antrag auf Abänderung des § 3 der Statuten, des Leipziger Tageblatt als Zeitung zur Publication mit Bekanntmachung mit aufzunehmen und antwort der „**Hallischen Zeitung**“, die „**Saalzeitung**“ zu nehmen.
 - 6) Antrag auf Verneuerung der Aufsichtsraths-Mitglieder von fünf auf sechs Personen.
- Die Bestimmungen der Actionaire erfolgt nach § 27 von Statuts durch Depontierung der Actien nebst einem doppelten Verzeichniß hinführens 3 Koppeln vor dem Verammlungstage bei der Direction im Comptoir **Werscheburgerstraße 46**, oder beim **Gesellschen Bank-Verein von Kullisch, Kaempff & Co.** hier, oder bei **H. C. Plautz** in Leipzig.
Der Geschäftsbericht für 1882/83 kann von heute ab bei den vorbezeichneten Stellen in Empfang genommen werden.
Halle a/S., den 8. September 1883
Dr. C. Schilling, Vorsitzender.

Musikschule.
Zu den neuen Curfen für **Gesang- und Clavier-Unterricht** nehme ich täglich Anmeldungen entgegen. Gesangschül., soprano, Altisten auch angehende Concert- und Bühnensänger, finden schon von den ersten Anfängen an vollständige Ausbildung in deutsch, u. ital. Gesänge nach der Methode Prof. **Marchesi-Paris, Prof. Wolf-Dietz**; auch besteht eine eigene Classen für Chorgesang zur Vorbereitung für Vereine.
Neu beginnende Klavierchül. werden ebenso wie bereits fortgeschrittene übernommen; für Kinder ist eine besondere **Elementar-Classe** eingerichtet. **Übungsstunden täglich von 1-6 Nachm.** Auf Wunsch Prospecte.
Mary Kaufmann, gr. Ulrichstr. 11, II im Hause des Herrn Glöck.

Altonaer Fenerassecuranz-Verein von 1830.
Die Dividende pro 1882 à 11 % ist im September täglich 12-3 Uhr Mittags abzulösen bei der
Hauptagentur: Niemeyerstraße 10, 1 Treppe links.
Ebenfalls abzulösen auch **Special-Agenten** bei hoher Provision gesucht.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.



Hörschläuche, Inductions-Apparate, Spritzen, Inhalations-Apparate, Fieberthermometer
empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen
Otto Unbekannt, Reinschmidien.

Assortirtes Ofen-Lager, Emaille-, weiße Ofen und größte Auswahl von altdeutschen Ofen-Kaminen

in jeder gewöhnlichen farbigen **Glaser, Majolica**, in jeder Art und Ausführung zu billigen Preisen unter voller Garantie der guten Bau- und Heizeffekt von **Paul Kretschmann, Seibitz.**

Pianinos Sparsystem
20 Mark monatl. Flügel Abzahlung
Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magasin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabrikanten
Hertel, Leipzigerstr. 30.
Precedural gratis und franco.

Kaisertag.
Bilder von Kaiser und Kronprinz, Freigelehrten's Wappen, Reichs Adler à 50 Pf., Kaiser, Kronprinz, Friedrich Karl, Germania in Lebensgröße, Darstellungen und Dekoraturen bedeutend billiger.
G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

Tanz-Unterricht
in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Donnerst. u. Sonn. lehrer jeden Schüler in 4-7 Std. hässl. Länge. Der Unterricht wird nach u. allmählich auf zwei, dreifache geordnet. Methode erst. Privatunterricht, 1. Jah. St. A. Hardegen, Standortstr. 7, II.

Züchter-Revisionat
zu Halle a/S.
In einem hässl. beherrschend belienst empfohlenen Revisionat finden vom October wieder einige Schülerzimmer für höhere Töchterkurse ein angenehmes Heim. gründl. Unterricht in franz. u. engl. Sprache, freis. bereite Nachhilfe, allseitige liebevolle persönliche Förderung. Off. reih. Adv. u. Referent durch **H. Orstler, Sophienstr. 11.**

Hypotheken-Capitale
jeden Betragens habe auf solide Unterlage stets zu vergeben an Sand.
Generalagent **Reiche, Königstr. 19.**
G. J. Bargum, Kiel, Bank-, Commissions-, Speculations- u. Inness-Geschäft, Reichsbank-Giro-Conto.

Polonia
Herrn F. Frosenius erfindete Mittel
H. J. Vishover, Wilsdorf.
Preis pro Flasche mit Gebrauchsanweisung 12 Pfg.

Gesellschaftshaus Diowitz.
Seit Witthoch Gesellschaftstag.
Frischen Obst u. Kaffeehosen.

Maille.
Seit Witthoch Schlachtfest.
Für den Vortententheil verantwortlich W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1. Mit Beilagen.

